

info plus

Informationen der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

BERUFGENOSSENSCHAFTLICHE KLINIKEN

Retten und Heilen mit höchster Kompetenz

Die Qualität der stationären Behandlung verbessern, die Versorgung flächendeckend sicherstellen und die Effizienz steigern – das sind die Ziele der geplanten Krankenhausreform der Bundesregierung und zugleich der Krankenhausplanungen in Nordrhein-Westfalen. Gelingen soll dies, indem Leistungen auf spezialisierte Häuser konzentriert werden. Zudem soll deren Zulassung und Vergütung an festgelegte Strukturen und einheitliche Qualitätskriterien gebunden sein. Für Johannes Plönes, stellvertretender Geschäftsführer der Unfallkasse NRW (UK NRW), ist das der richtige Ansatz.

■ Um ihre Versicherten nach einem Arbeits-, Schul- oder Wegeunfall mit allen geeigneten Mitteln zu versorgen, wie es das Sozialgesetzbuch vorsieht, betreibt die gesetzliche Unfallversicherung (GUV) an 13 Standorten im ganzen Bundesgebiet Spezialeinrichtungen – die Berufsgenossenschaftlichen Kliniken (BG Kliniken). Sie haben besondere Kompetenzen in der Versorgung von Unfallopfern und von Menschen mit Berufskrankheiten. „Bei der Versorgung unserer Versicherten sind wir bereits seit Jahrzehnten beispielgebend und gehen in der qualitätsgebundenen Spezialisierung voran“, sagt Plönes. In NRW

gehören das BG Klinikum Duisburg und das BG Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum zum Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung. Alle BG Kliniken verfügen über eine besondere medizinische Expertise, entwickeln individuelle Therapiekonzepte und belegen in vielen Fachbereichen internationale Spitzenpositionen. Sie kooperieren zudem mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr. Ihre Leistungen erbringen sie für die Versicherten der GUV, darüber hinaus aber auch für andere. Insgesamt haben sie rund 550.000 Patientinnen und Patienten im Jahr, davon 2023 allein über 140.000 in NRW. Die Angebote der BG Kliniken gemeinsam mit denen der zum Verletzungsartenverfahren von der GUV zugelassenen Krankenhäuser „sichern flächendeckend eine exzellente Versorgung“, so Plönes. Davon profitierten beispielsweise auch Schülerinnen, Schüler und Studierende, die nach einem Unfall außerhalb urbaner Zentren versorgt werden. Der aktuelle Gesetzesentwurf zur Krankenhausreform erkenne den speziellen Auftrag der GUV, die besondere Rolle der BG Kliniken und die Grundlagen des Verletzungsartenverfahrens an. Für Plönes ein Beleg für die Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Unfallversicherung.

infoplus als PDF; Bestelladresse: infoplus@kompart.de

SERVICE

Mehr zu den BG Kliniken:
www.bg-kliniken.de

AB SOFORT IN SECHS WEITEREN SPRACHEN ERHÄLTLICH

Broschüre für Trauma-Betroffene

■ „Trauma – was nun?“ heißen zwei Broschüren der Unfallkasse NRW, die Menschen und ihren Angehörigen nach einem traumatischen Erlebnis eine erste Orientierungshilfe geben. Beide Schriften gibt es ab sofort in sechs weiteren Sprachen. Die Broschüre S 46 richtet sich an

akut betroffene Menschen und deren Angehörige. Sie informiert darüber, was ein traumatisches Ereignis bei betroffenen Menschen auslösen kann. So werden unter anderem typische Reaktionen von traumatisierten Personen beschrieben. Die Broschüre S 47 enthält Informationen für

alle, die mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

Beide Broschüren können über die Website der Unfallkasse NRW bestellt oder heruntergeladen werden.

www.unfallkasse-nrw.de
Webcode N1970

Start



Uwe Meyeringh,
Vorstandsvorsitzender der Unfallkasse NRW

Vorbild für die Versorgung

Haben unsere Versicherten einen Schul-, Arbeits- oder Wegeunfall oder verletzen sie sich bei einer ehrenamtlichen Tätigkeit, dann sorgen wir mit allen geeigneten Mitteln dafür, dass ihre Leistungsfähigkeit wiederhergestellt wird. Unseren Auftrag nehmen wir, die gesetzliche Unfallversicherung (GUV), sehr ernst und setzen ihn gewissenhaft um. In der stationären Versorgung gelingt dies zum Beispiel durch spezialisierte medizinische Versorgung auf höchstem internationalen Niveau, wie dies in den BG Kliniken praktiziert wird. Um eine umfassende Versorgung flächendeckend zu sichern, kooperieren BG Kliniken mit anderen Krankenhäusern. So gibt es innerhalb des GUV-Systems verschiedene stationäre Versorgungsstufen. Alle Krankenhäuser in Deutschland, die Verletzte nach Arbeits- oder Schulunfällen versorgen, behandeln nämlich nach klaren strukturellen Qualitätsvorgaben, die regelmäßig überprüft werden. Damit sind wir ein Vorbild für die stationäre Versorgung. Das bestätigt auch der aktuelle Gesetzesentwurf zur Krankenhausreform.

In diesem Sinne Ihr



Uwe Meyeringh

Drei Fragen an



Reinhard Nieper,
Geschäftsführung
der BG Kliniken –
Klinikverbund der
gesetzlichen Unfall-
versicherung

Hohe Relevanz für die Versorgung

Warum ist die Versorgung durch BG Kliniken wichtig?

■ Unsere Kliniken haben in den Kernleistungsbereichen, etwa der Behandlung von Polytraumata, Querschnittverletzten oder schweren Hand- und Schwerebrandverletzungen, eine hohe Versorgungsrelevanz. Alle Häuser, auch unsere Standorte in Bochum und Duisburg, verfügen über besondere Expertise im Zusammenspiel von Akutbehandlung und Rehabilitation. Wir bieten eine hochspezialisierte Versorgung für die Versicherten der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen und leisten einen wichtigen Versorgungsbeitrag für die Gesamtbevölkerung.

Wie sehen Sie die künftige Rolle der Häuser in Ihrem Verbund?

■ Wir müssen uns von Unfallkrankenhäusern zu Notfallkrankenhäusern weiterentwickeln. Dafür werden wir uns auch künftig auf unseren Kernauftrag fokussieren, aber auch durch die Kooperation mit exzellenten Partnern eine umfassende Notfallversorgung sicherstellen. Darüber hinaus arbeiten wir eng mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr zusammen.

Wird sich die Krankenhausreform auf Ihre enge Zusammenarbeit mit der UK NRW auswirken?

■ Die gute Zusammenarbeit mit den Unfallversicherungsträgern, wie etwa mit der UK NRW, ist für die BG Kliniken von besonderer Bedeutung. Bei der Umsetzung der Krankenhausreform möchten wir diese Zusammenarbeit weiterentwickeln und zukunftsfest machen.

SPEZIALISIERTE VERSORGUNG

Wo Querschnitte Alltag sind

Leon Wilsberg (26, Name von der Redaktion geändert) legte im Herbst 2022 einen Trampolinsprung hin, der sein Leben veränderte. Die Landung missglückte, eine Querschnittlähmung war die Folge. Im BG Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum erhielt der Sportstudent die bestmögliche Behandlung und Rehabilitation.

■ „Die ersten zwei Wochen waren richtig schmerzhaft“, erinnert sich Wilsberg. Seine Wirbelsäule war im Brustbereich mehrfach gebrochen, hinzu kamen Rippenfrakturen und ein Lungenödem. Drei Tage nach der Erstversorgung und Operation im Kölner Uniklinikum kam der Verletzte per Hubschrauber ins Bergmannsheil. „Ein Reha-Manager der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, UK NRW, erklärte mir, dass ich gesetzlich unfallversichert bin“, berichtet Wilsberg, „seither habe ich für alle meine Belange einen festen Ansprechpartner.“ Schon bald nach der intensivmedizinischen

Behandlung begannen die ersten Reha-Maßnahmen.

Der junge Mann musste lernen, mit Harn- und Stuhlinkontinenz zurechtzukommen: die Blase mit einem Katheter zu leeren und einen Toilettenstuhl zu benutzen. Er übte das selbstständige Duschen mit Hilfsmitteln und den Umgang mit dem Rollstuhl. Gleichzeitig begann für ihn eine interprofessionelle Behandlung mit Physio-, Ergo-, Sport- und Psychotherapie. Schon während des Klinikaufenthalts wurde die Versorgung nach der Entlassung geplant: der Hauseingang mit einer Rampe versehen und Platz für den Rollstuhl geschaffen. Alle Hilfsmittel wurden so lange verändert, bis sie hundertprozentig passten. Nach fünf Monaten konnte Wilsberg nach Hause. Er war unterhalb des achten Brustwirbels querschnittgelähmt, aber eigenständig mobil, nutzte die ambulante Nachsorge und war mit allem ausgestattet, was er für die Teilhabe am Leben brauchte. So bekam er ein angepasstes Au-

to, mit dem er anfangs viermal wöchentlich zur Physiotherapie und regelmäßig zur Nachuntersuchung ins Bergmannsheil fuhr.

Die Klinik hat mit Patienten wie Wilsberg viel Erfahrung. Glücklicherweise seien solche Fälle relativ selten, sagt PD Dr. Mirko Aach, Leitender Arzt der Abteilung für Rückenmarkverletzte, der selbst mit einer Querschnittlähmung lebt. „Sie bringen aber besondere Herausforderungen mit sich, etwa bei der Lagerung, bei der Art, wie wir sie ansprechen, auch in der Pflege.“ Für diese hochspezialisierte Versorgung sind im Bergmannsheil alle Beschäftigten besonders ausgebildet. „Patientensteuerung und Heilverfahren mit dem Übergang in die lebenslange Versorgung sind herausragend“, sagt Aach. Dazu trage auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der UK NRW bei. So könnten die meisten seiner Patientinnen und Patienten auch nach dem Unfall relativ eigenständig leben. Leon Wilsberg hat mit Unterstützung der UK NRW inzwischen ein neues Studium aufgenommen.

SERVICE
Mehr Informationen:
www.unfallkasse-nrw.de
Webcode: S0035

PATIENTENSTEUERUNG

Immer in der richtigen Klinik

■ Was die Krankenhausreform in der regulären Versorgung etablieren soll, ist in der gesetzlichen Unfallversicherung (GUV) seit vielen Jahren geübte Praxis: dass Patientinnen und Patienten mit bestimmten Verletzungen nur in Kliniken behandelt werden, die für die Versorgung qualifiziert sind. Dafür sorgt in der GUV das sogenannte Verletzungsartenverzeichnis, das auch die für die Behandlung

geeigneten Krankenhäuser definiert. So können etwa die meisten Unterarmbrüche in Kliniken behandelt werden, die für das sogenannte Verletzungsartenverfahren zugelassen sind. Treten diese jedoch in Kombination mit weiteren Verletzungen an Nerven, Gefäßen oder Muskeln auf, muss ein höher qualifiziertes Krankenhaus übernehmen: eines, das am „Schwerstverletzungsartenverfahren“ teilnimmt.

Falls Betroffene zunächst in einer ungeeigneten Klinik aufgenommen werden, muss das Haus – soweit der Zustand des oder der Betroffenen es erlaubt – die Verlegung organisieren. Andernfalls muss es Abschlüsse bei der Honorierung seiner Leistungen hinnehmen. Das Verzeichnis gilt als wirksames Instrument der Qualitätssicherung.
Infos: www.dguv.de > Suche: Verletzungsartenverzeichnis

STATIONÄRE VERSORGUNG FÜR GESETZLICH UNFALLVERSICHERTE

Die Häuser erfüllen hohe Anforderungen

Um gesetzlich Unfallversicherten die bestmögliche Behandlung zu garantieren, gibt es innerhalb des Systems verschiedene stationäre Versorgungsstufen mit klaren strukturellen Vorgaben. Diese gelten nicht nur für die BG Kliniken im Bundesgebiet, sondern auch für alle anderen Krankenhäuser, die Verletzte nach Arbeitsunfällen versorgen.

■ Grundlage der gestuften Kompetenz sind die sogenannten stationären Heilverfahren: Je nachdem, ob die Kliniken am stationären Durchgangsarztverfahren (DAV), am Verletzungsartenverfahren (VAV) oder am Schwerstverletzungsartenverfahren (SAV) teilnehmen, müssen sie im Hinblick auf die jeweiligen Verletzungsarten personelle, apparative und räumliche Anforderungen erfüllen. So fordert schon das relativ niedrigschwellige DAV von den Kliniken, eine gut ausgestattete Notaufnahme mit 24-Stunden-Bereitschaft vorzuhalten und kurzfristig Fachärzte oder -ärz-

tinnen mehrerer einschlägiger Fachrichtungen bereitstellen zu können. Alle Unfallverletzten, die eine stationäre Behandlung benötigen, werden zunächst einem Durchgangsarzt oder einer Durchgangsarztin vorgestellt.

Die Versorgung schwerer Verletzungen, etwa unkomplizierter Beinbrüche, erfolgt im Rahmen des VAV. Schwerverletzte werden an entsprechenden Kliniken von Durchgangsarzten oder -ärztinnen betreut, die neben dem unfallchirurgischen Schwerpunkt mehrere Jahre Erfahrung im Bereich der höheren Versorgungsstufen (VAV oder SAV) gesammelt und zusätzliche chirurgische Qualifikationen erworben haben. Weitere Anforderungen gelten für das übrige Personal, die

OPs, Intensivmedizin und Hygiene.

Zur höchsten Kompetenzstufe gehören Einrichtungen wie Universitätskliniken oder die berufsgenossenschaftlichen Unfallkliniken, die eine hochspezialisierte, umfassende medizinische Therapie sicherstellen können. Die-

SERVICE
Mehr Informationen:
www.dguv.de
 > Suche: VAV

Zum Thema

Warum BG Kliniken gebraucht werden



BG Kliniken an 13 Standorten

im ganzen Bundesgebiet versorgen Versicherte mit allen geeigneten Mitteln

BG Kliniken haben pro Jahr rund **550.000 Patientinnen und Patienten**, davon **2023** allein über **140.000 in NRW**



BG Kliniken stellen bundesweit

55 Prozent aller Betten für **Schwerbrandverletzte**, **40 Prozent** aller Betten für **Rückenmarkverletzte**

Die BG Kliniken gehören zu den größten Traumazentren in Deutschland, die in allen Fachbereichen der Chirurgie und Rehabilitation über eine besondere Expertise verfügen. In der Therapie von Hand-, Brand- und Rückenmarksverletzungen sowie der Versorgung von schweren Schädel-Hirn-Verletzungen und Polytraumen belegen sie international sogar eine Spitzenposition.

se Krankenhäuser bieten auch spezialisierte Behandlungen von Querschnittlähmungen, schweren Schädel-Hirn-Verletzungen und Brandverletzungen sämtlicher Schweregrade. Für die Beteiligung am SAV müssen sie neben sächlichen und personellen Anforderungen zudem Erfahrung und Routine

bei komplexen Eingriffen nachweisen, so etwa bei traumatischen Wirbelsäulenverletzungen, Behandlung von schweren Schädel-Hirn-Verletzungen oder Polytraumata. Die DGUV-Landesverbände prüfen regelmäßig, ob die zugelassenen Kliniken sich weiterhin für die Versorgung eignen.

Quelle: DGUV, BG Kliniken, 2024



Karin Froning,
 Reha-Managerin
 bei der UK NRW,
 Regionaldirektion
 Westfalen-Lippe

Was macht eigentlich ...

... eine Reha-Managerin bei der UK NRW?

■ Meine Aufgabe ist es, die medizinische und berufliche Rehabilitation schwer verletzter Versicherter nach Unfällen zu begleiten und zu steuern. Die Menschen sollen die Chance erhalten, in ihr vorheriges Arbeits- und Privatleben zurückzukehren. Dafür halte ich ständig Kontakt zu den Betroffenen und ihren behandelnden Teams. Ich koordiniere die stationären und ambulanten Leistungen, aber auch die Versorgung mit Hilfsmitteln oder finanzielle Hilfen. So haben die Versicherten eine feste Ansprechpartnerin und bekommen alles aus einer Hand.

Für den direkten Draht zur Klinik sind meine Kollegin Petra Kuhmann oder ich alle zwei Wochen einen Tag lang im BG Klinikum Bergmannsheil, wo wir einen festen Arbeitsplatz mit Zugriff auf die relevanten Patientenakten haben. Nach Unfällen gehe ich zunächst auf unsere Versicherten zu und stelle ihnen das Leistungsspektrum der gesetzlichen Unfallversicherung vor. Gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten – häufig sind Angehörige eingebunden – sprechen wir dann über mögliche Behandlungen, Etappen und Ziele. Wir vereinbaren und

dokumentieren diese in Reha-Plänen. Das schafft Transparenz und Verbindlichkeit, zudem kann ich schnell reagieren, falls es nicht so läuft wie geplant. Meine besondere Rolle ist, dass ich alle Maßnahmen direkt am Krankenbett genehmigen und weiterleiten kann. So versuche ich, jeden Fall zu einem guten Abschluss zu bringen. Es gibt dafür kein Schema F, man muss auch mal kreativ werden, um in bestimmten Konstellationen neue Wege zu finden. Das ist auch nach Jahren noch eine sehr interessante und vielschichtige Aufgabe.

Personalien



Dr. Jennifer Faber, neue Leiterin der Spezialambulanz für Ataxien am

Universitätsklinikum Bonn und Wissenschaftlerin am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, wurde jetzt von der US-amerikanischen National Ataxia Foundation mit dem „Pioneer SCA3 Translational Research Award“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 100.000 US-Dollar dotiert und wurde Faber für die Weiterentwicklung eines von ihr etablierten datenbasierten Stadienmodells der genetisch vererbten Spinocerebellären Ataxie Typ 3 (SCA3) verliehen. Unter dem Oberbegriff Ataxie werden Krankheiten zusammengefasst, deren Hauptsymptome eine fortschreitende Verschlechterung des Gleichgewichts, Koordinationsstörungen und eine verwaschene Sprache sind. Meist liegen degenerative Veränderungen im Kleinhirn und Rückenmark zugrunde.

Foto: Universitätsklinikum Bonn

NACH TRAUMATISCHEM EREIGNIS

Schnelle Hilfe für die belastete Psyche

Brand, Amoklauf, Unfall – brauchen Feuerwehrangehörige, Rettungskräfte oder Ersthelfende nach ihren Einsätzen psychologische Unterstützung, um ein traumatisches Ereignis zu bewältigen, bietet die Unfallkasse NRW (UK NRW) ihren Versicherten innerhalb weniger Tage einen Termin bei einer Psychologin oder einem Psychologen an.

■ Insgesamt fünf sogenannte probatorische Sitzungen umfasst das erste Hilfspaket. Ziel ist es, langfristige psychische Beeinträchtigungen durch eine frühzeitige Krisenintervention zu verhindern. „Wir haben ein Therapeutennetzwerk, über das wir schnell und unbürokratisch handeln können. Danach wird entschieden, ob weitere therapeutische Behandlungen notwendig sind“, sagt Heike Giersberg, Leiterin des Bereichs Feuerwehr in der Regionaldirektion Rheinland der UK NRW. In den meisten Fällen sei den Betroffenen mit den fünf probato-

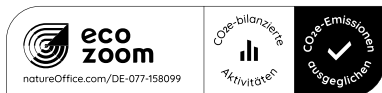
rischen Sitzungen bereits geholfen. Einer von ihnen ist Michael Hendricks, seit 30 Jahren ehrenamtlich als Feuerwehrmann aktiv. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Bedburg-Hau verantwortet Hendricks die Medienarbeit. Zum Brand eines Altenheims im Frühjahr 2024 rückte er aus, um zu helfen. „Ich war direkt an der Rettung der Menschen und der Bergung der Toten beteiligt. Diese Bilder und das Erlebte wünsche ich niemandem! Schon wenige Stunden nach dem Einsatz bemerkte ich die starke emotionale Belastung“, so Hendricks. Er wandte sich an die Leitung seiner Feuerwehr, diese an die UK NRW. Bereits vier Tage nach dem traumatischen Erlebnis hatte Hendricks seine erste probatorische Sitzung. Die schnelle, unkomplizierte Lösung habe ihm sehr geholfen, das Erlebte zu verarbeiten und seine ehrenamtliche Arbeit fortzusetzen: „Ich fühle mich deutlich besser und finde wieder mehr innere Ruhe.“
www.unfallkasse-nrw.de
 Webcode S0178

JUGENDFEUERWEHREN

UK NRW vergibt Sicherheitspreis

■ Um die Wissensvermittlung digital und spannend zu gestalten, hat die Jugendfeuerwehr Meschede, Wehrstapel-Eversberg, ein Spiel entwickelt, bei dem Teamarbeit, Fachwissen und sicheres Arbeiten bei Übungen und im Einsatz vermittelt wird. Damit sichert sie sich den ersten Platz beim Jugendfeuerwehr-Sicherheitspreis 2024 der Unfallkasse NRW. Platz zwei geht an die Jugendfeuerwehr Rosendahl für ihre Präsentation zu den Themen Sicherheit und Gesundheit. Den dritten Platz teilen sich die Jugendfeuerwehren aus Lemgo und aus Schieder-Schwalenberg. Insgesamt reichten zwölf Jugendwehren aus NRW ihre Vorschläge ein. Bei zwei Wehren beteiligten sich sogar zwei Gruppen. Der Preis wird jährlich verliehen und ist je nach Stufe mit bis zu 2.000 Euro dotiert. Bewerben können sich Nachwuchswehren mit kreativen Ideen zur Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Feuerwehralltag.
Infos: www.unfallkasse-nrw.de
 Webcode S0185

Folgen Sie uns auf : @UKNRW



Impressum

Herausgeber
 Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Verantwortlich
 Michael Stock, Geschäftsführer,
 Unfallkasse NRW
 Moskauer Straße 18
 40227 Düsseldorf

Redaktion
 Claudia Schmid (verantwortlich),
 Anja Schnake
 Grafik: Désirée Gensrich

Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:
Tel.: 030 22011-202
Anmelden, ummelden, abmelden:
E-Mail: infoplus@kompart.de

Verlag
 KomPart Verlagsgesellschaft
 mbH & Co. KG
 Postfach 110226, 10832 Berlin
 Tel.: 030 22011-0
 Fax: 030 22011-105
 E-Mail: verlag@kompart.de
 Druck: Albersdruck, Düsseldorf

TERMINE

■ Die 12. Internationale Konferenz Working on Safety (WOS) findet vom 22. bis zum 25. September 2024 in Dresden statt. Hier treffen sich Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler sowie Fachleute aus der Praxis, die auf dem Gebiet „Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit“ tätig sind.
wos2024.org

■ Vom 25. bis zum 28. September 2024 findet in Düsseldorf die Fachmesse REHACARE International statt. Nach eigenen Angaben ist die REHACARE die führende Messe für Rehabilitation, Prävention, Integration und Pflege. Am Gemeinschaftsstand der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung wird auch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vertreten sein und über ihre Arbeit informieren.
www.rehacare.de